

„WAS MACHT EIGENTLICH ...?“

Projektdisponentin in der Maschinenfabrik

Nach der Vorstellung der Berufsbilder eines Schweißers in der Maschinenfabrik und eines Industriemechanikers Produktions- und Fertigungstechnik in der Drahtweberei stellen wir nun die Tätigkeit

einer Projektdisponentin in der Maschinenfabrik vor. Ann-Christin Mersmann aus dem Bereich Projektdisposition beantwortete Fragen über ihr Aufgabengebiet.

Ann-Christin Mersmann: „Unser Ziel ist die Bereitstellung der richtigen Materialien in der benötigten Menge zum richtigen Zeitpunkt – unter Berücksichtigung optimaler Lagerbestände.“



Womit beschäftigt sich die Abteilung Projektdisposition?

„Vor Einführung einer zentralen Projektdisposition in 2016 wurde die Disposition (Beschaffung) aus unterschiedlichen Bereichen ausgeführt – es gab den dispositiven Einkauf, die dispositive Arbeitsvorbereitung und die Fertigungssteuerung.

Dies führte dazu, dass die Beschaffung für ein Projekt zu unterschiedlichen Terminen erfolgte. Ein weiterer Nachteil waren die vielen Schnittstellen. Vor diesem Hintergrund hat man sich bewusst für die Zentralisierung der Projektdisposition entschieden.

Heute gehört die Projektdisposition zur Projektkoordination und ist Stabstelle der Geschäftsführung.

Zu den Aufgaben der Projektdisposition gehören die termingerechte Beschaffung von Kauf- und Eigenfertigungsteilen, die termingerechte Bereitstellung der Materialien und Komponenten für den Eigenanteil, die Optimierung der Lagerbestände sowie die Materialstammpflege nach Vorgaben der Disporichtlinie.“

Profil: Ann-Christin Mersmann
31 Jahre

- 2009 bis 2011 Assistentin in einem Geschäftsbereich der Mohn Media Mohndruck GmbH
- seit 2011 Mitarbeiterin bei HAVER & BOECKER, Maschinenfabrik
- 2011 bis 2016 Geschäftsbereich Baustoffe + Mineralien (Auftragsabwicklung/Sekretariat)
- seit Juni 2016 Abteilung Projektkoordination

Ausbildung:

- Realschulabschluss in Oelde
- Höherer Handel am Reinhard-Mohn-Berufskolleg in Gütersloh
- 2005 bis 2008 Ausbildung zur Industriekauffrau bei Bertelsmann, Gütersloh

Mit welchen Tätigkeiten beschäftigt sich eine Projekt-disponentin?

„Meine Aufgabe ist es, Aufträge in die Fertigung (Dreherei, Stahlblechfertigung) oder an Fremdlieferanten zu geben. Anhand von SAP-Stücklisten werden Bedarfe erzeugt, die vom Lager entnommen oder in Aufträge umgewandelt werden. Für die Feinterminierung der Produkte nutzen wir das mit SAP verbundene System Cronet Work. Hierüber können wir sowohl die zeitliche Kapazitätenplanung als auch die Flächenplanung koordinieren und steuern. Ich erstelle Auftragsvorratslisten und kontrolliere diese regelmäßig um eine termingerechte Bereitstellung zu gewährleisten. Ziel ist es, mit

einem gewissen Personalstamm eine kontinuierliche Auslastung des Betriebs zu erreichen. Werden Kapazitäten unter- oder überschritten, müssen entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Dies gilt zum Beispiel für Aufträge an der Säge in Münster, für Zukaufteile von Fremdlieferanten und für die verlängerte Werkbank. Eine gewissenhafte Terminverfolgung ist neben der Kontrolle und Anpassung von Preisen eine meiner Kernaufgaben. Dafür stehe ich im regelmäßigen – meist telefonischen Austausch – mit den Lieferanten.“

Was ist das Reizvolle an diesem Beruf?

„Die Projektdisposition ist eine vielseitige Aufgabe, die kaufmännisches und technisches Wissen erfordert. Gerade im technischen Bereich lerne ich täglich dazu. Schön ist auch, dass der Job näher an der Produktion ist und man einen besseren Überblick über die Gesamttätigkeit des Unternehmens hat. Mir gefällt auch, dass meine Aufgabe sehr abwechslungsreich ist. Ich sehe mich täglich mit neuen Situationen konfrontiert.

Je nach Kapazitätsauslastung ist zu entscheiden, ob intern gefertigt oder ein Fremdlieferant eingeschaltet wird. Dabei fokussieren wir eine hohe Fertigungstiefe und möchten vor allem den Standort Oelde sichern.

Was braucht man zur Ausübung der Tätigkeit?

„Ein gutes Organisationstalent ist Grundvoraussetzung für die Aufgabe. Der Beruf erfordert auch ein hohes Verantwortungsbewusstsein. Treffen Teile nicht pünktlich ein, kann nicht montiert werden. In der Folge sind Liefertermine nicht zu halten, was gegebenenfalls sogar mit einer vorher vereinbarten Strafe (Konventionalstrafe oder Pönale) für uns einhergeht. Das gilt es natürlich zu vermeiden. Nur hat man das nicht immer selbst in der Hand. Mit der Terminplanung ist ein hoher Stressfaktor verbunden. Da hilft es schon, Ruhe und Gelassenheit zu bewahren. Letztendlich kann auch ein wenig Fingerspitzengefühl nicht schaden, zum Beispiel, um zu beurteilen, ob Dinge wirklich so eilig sind, wie sie manchmal gemacht werden.“

Mit welchen Kollegen und Abteilungen arbeiten Sie zusammen?

„Zunächst einmal habe ich persönlich viel mit Fremdlieferanten zu tun. Das sind etwa zehn bis 15 Firmen, die in meinen Aufgabenbereich fallen und die die Themen

Rohmaterial, Blechverarbeitung, Dreh- und Frästeile, Oberflächenbehandlung, Kaufteile etc. besetzen. Intern habe ich in erster Linie mit den Abteilungen Projektkoordination, Auftragskonstruktion, technische Arbeitsvorbereitung, Produktion, Logistik, Finanzbuchhaltung sowie mit dem Einkauf zu tun.“

Was sind die Herausforderungen in Ihrem Job?

„Die größte Herausforderung ist, den Prozess einzuhalten und immer termingerecht zu liefern. Es gibt so viele Einflussfaktoren, die dies behindern können. Jeder Auftrag, jede Situation ist anders. Als Verantwortliche für die Einhaltung von Terminen ist man auf das Mitspielen aller angewiesen. Wir arbeiten alle für eine Firma. Wir können nur als gut funktionierendes Team gewinnen. Eine Termintreue von 94 Prozent ist gut, jedoch ist immer noch Luft nach oben.

Für mich als gelernte Industriekauffrau ist die größte Herausforderung, die Technik zu verstehen. Neben „learning by doing“ helfen Durchläufe durch Produktionsabteilungen, wie die Dreherei, die Stahlblechfertigung und die Logistik. Manchmal hilft aber auch die Beruhigung eines Kollegen, der weiß, dass ein als verspätet angekündigtes Teil erst zum letzten Montageschritt benötigt wird.“

Welche Fortbildungsmöglichkeiten und Perspektiven gibt es?

„Als Industriekauffrau könnte ich theoretisch noch eine technische Ausbildung, zum Beispiel als Industriemechaniker, absolvieren. Das Angebot der HAVER Academy hält einige Kurse bereit, die für die Ausübung meines Berufs hilfreich sind oder in denen man Kenntnisse perfektionieren kann, zum Beispiel die Produktschulungen, das Projektmanagement oder ein Konfliktmanagementseminar.

Ein Wechsel innerhalb der Abteilung bietet sicher neue Perspektiven, um sein Wissen zu erweitern.“

Andrea Stahnke